CAB
Schweizerische Caritasaktion der Blinden

AUGEN BLICKE

SEPTEMBER, 3. AUSGABE 2024

Daniel Hofmann, blind

CAB-Kurse für sich entdeckt

Daniel Hofmann, blind
«Die 1:1-Begleitung der CAB ist toll»

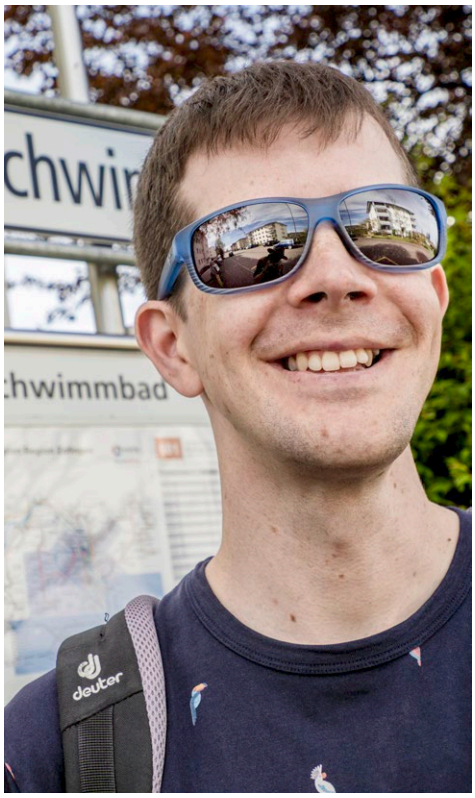
Daniel Hofmanns Augenerkrankung Retinitis Pigmentosa liess ihn langsam erblinden. Lange Zeit haderte er mit seiner abnehmenden Selbständigkeit. Heute hat er sein Los akzeptiert und nimmt Angebote in Anspruch – zum Beispiel sass er am Autofahrkurs der CAB zum ersten Mal hinter dem Steuer.

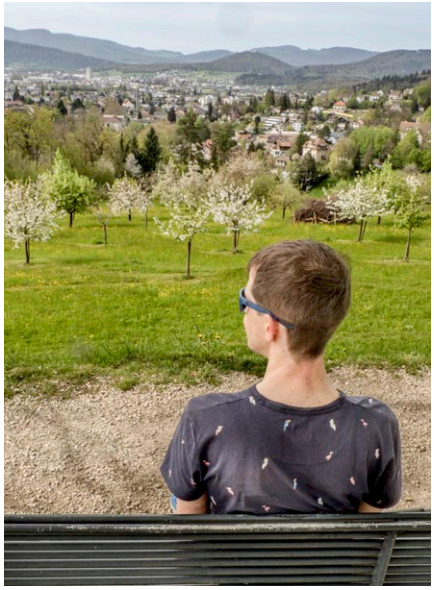
«Anfangs konnte ich es nicht glauben, dass es tatsächlich einen Autofahrkurs für Blinde gibt», sagt Daniel Hofmann. Am Esstisch in seiner Mietwohnung in Zofingen erzählt der sympathische junge Mann aus seinem Leben. Eine sehbeeinträchtigte Kollegin hatte ihn auf die Kurse der CAB aufmerksam gemacht. Dabei hatte unter anderem der Autofahrkurs sein Interesse geweckt. Die CAB bietet das Fahrtraining auf dem Gelände des Verkehrssicherheitszentrums Weinfelden an, um blinde und sehbeeinträchtigte Menschen für den Strassenverkehr zu sensibilisieren. Sie sollen ein Gefühl für den Bremsweg bekommen und sich im Alltag sicherer bewegen können. Mit einer Fahrlehrperson auf dem Beifahrersitz dürfen sie auf der Teststrecke ein Auto steuern. Die meisten von ihnen haben so etwas noch nie erlebt.

Nach Weinfelden dank CAB-Begleitung

Auch Daniel ist noch nie selber Auto gefahren. Seit seiner frühen Kindheit nimmt seine Sehkraft stetig ab. Mit 18 Jahren sah er schon zu schlecht, um Autofahren lernen zu dürfen. Heute ist er blind. «Dieser Autofahrkurs reizte mich extrem», erinnert er sich. Doch sofort meldeten sich Bedenken: «Wie finde ich das Bildungszentrum Arenenberg im Kanton Thurgau?» Um Betroffenen eine möglichst niederschwellige Teilnahme zu ermöglichen, bietet die CAB ihre Kurse mit 1:1-Begleitung durch Freiwillige an. Auf Wunsch können sich die Teilnehmenden auch auf der An- und Rückreise an einem grösseren Bahnhof abholen lassen. So konnte sich Daniel mit einem sicheren Gefühl an diesen dreitägigen CAB-Kurs anmelden und im März daran teilnehmen. Heute schwärmt er immer noch: «Es hat mir sehr viel Spass bereitet, einmal hinter dem Steuer zu sitzen und aufs Gaspedal drücken zu dürfen.» Auch der Austausch mit den anderen Teilnehmenden hat

ihm gut getan. «Im Gespräch mit anderen Betroffenen merkte ich, dass uns die gleichen Themen beschäftigen. Etwa die geringe gesellschaftliche Teilhabe oder die Stigmatisierung.» Daniel hat sich an weitere CAB-Kurse angemeldet – unter anderem an den «Jahresübergang» zwischen Weihnachten und Neujahr. Der 39-Jährige findet dieses Angebot besonders wertvoll: «Nicht alle Menschen mit Behinderung haben die





Möglichkeit, die Festtage in der Familie zu verbringen. Es ist schön, dass die CAB in dieser besonderen Zeit einen Kurs anbietet. So kann man Weihnachten und Neujahr in netter Gesellschaft verbringen und ist nicht allein.»

Sich zu outen fiel ihm schwer
Daniel ist nicht einsam. Er hat einen lieben Freundeskreis und nette Nachbarn. Trotzdem ist er häufig allein und an seine Wohnung gebunden: «Für die meisten Aktivitäten brauche ich eine Begleitung. Aber ich möchte mein Umfeld nicht allzu stark strapazieren.» Ihm macht es zu schaffen, dass er in vielen Bereichen nicht so selbständig ist, wie er es gerne wäre. «Für mich als Blinder ist es auch schwierig, Leute kennenzulernen», stellt er fest. Dies, obwohl viele Leute den «grossgewachsenen jungen Mann mit dem Stock» vom Sehen her kennen, aber er sie nicht. Er wird oft angestarrt. Als Blinder erkannt zu werden war ihm lange unangenehm. Deshalb konnte er den weissen Stock lange nicht akzeptieren. Doch mit der Zeit lernte er ihn zu schätzen. Der Stock gibt ihm Sicherheit und fördert das Verständnis der Mitmenschen.

Ein musikalisches Talent
Auf Spaziergängen in vertrauter Umgebung oder beim Klavierspielen findet der gelernte Klavierbauer im Alltag Erholung. Spontan gibt er zwei selber komponierte Stücke zum Besten. Die Frage drängt sich auf, ob er auch vor Publikum spiele. «Ja, manchmal im Freundeskreis», sagt er. In einem regionalen Altersheim habe er auch schon ein Konzert gegeben. Mit seinem Klavierspiel bereitet Daniel anderen Menschen Freude. Auch ihm seien weiterhin viele schöne Erlebnisse und Begegnungen gegönnt – unter anderem in den Kursen der CAB.

KOLUMNE

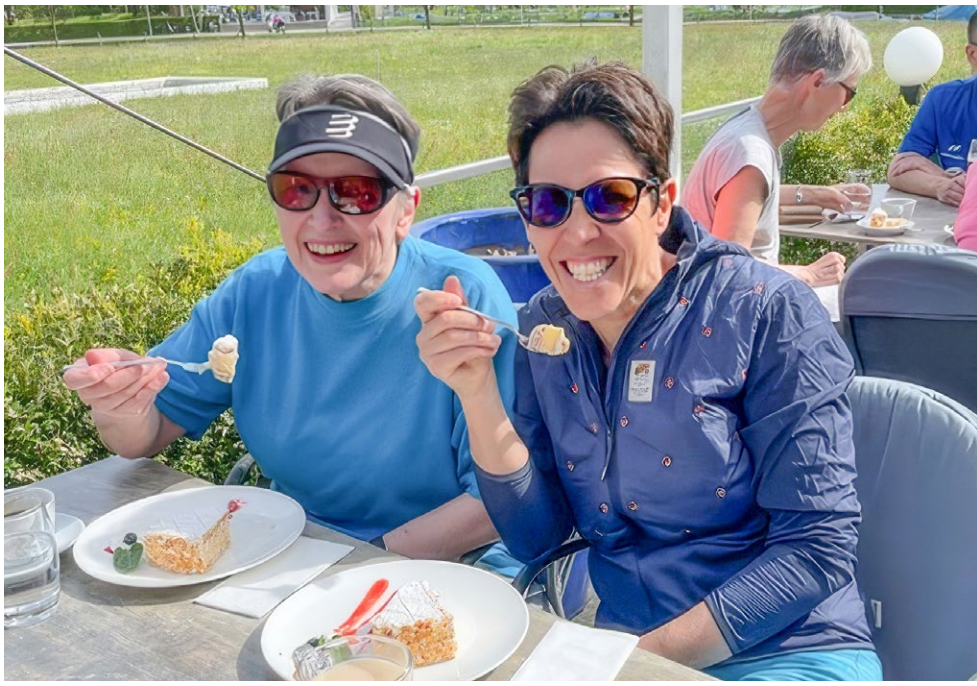
Worte wirken
In der heutigen Kolumne mache ich mir Gedanken über das Wort «blind». Es kommt in unzähligen Redewendungen vor. Da wäre die blinde Wut, was bedeutet, aus Zorn keine Wahrnehmung mehr zu haben. Und der blinde Hass, wenn jemand die Kontrolle verloren hat, weil er zugelassen hat, dass der Hass die Kontrolle über ihn übernommen hat. Oftmals sind es negativ konnotierte Bedeutungen, wenn das Wort «blind» in Redewendungen auftaucht. So auch beim blinden Eifer. Und wenn ein blindes Huhn ein Körnchen findet, ist es meist abwertend gemeint und bedeutet, dass auch den Unfähigsten zuweilen etwas gelingen kann. «Happig», finde ich. Und ich frage mich: Solche Redensarten in Gegenwart blinder Menschen verwenden: Darf man das? Ich komme zu keinem befriedigenden Schluss. Bestimmt aber sehen das nicht alle blinden Menschen gleich.

Und dann wäre da noch das blinde Vertrauen. Eine grosse Portion im wahrsten Sinne des Wortes brauchen davon blinde CAB-Kursteilnehmende, denen eine wildfremde Begleitperson zugeteilt wird. In vielen Situationen des Alltags benötigen Blinde blindes Vertrauen. Und noch dies: Die CAB engagiert sich in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und den ÖV-Anbietern für barrierefreien öffentlichen Verkehr. Somit setzt sie sich – genau genommen – für blinde Passagiere ein.

Roland Gruber, stark sehbeeinträchtigt

Gute Laune
ist ansteckend

Nicole Jaggi leitet den CAB-Kurs «Remise en forme et bonne humeur» für französischsprachige Menschen mit Sehbehinderung. Die vielfältigen Aktivitäten und die fröhliche Stimmung machen diesen Kurs so beliebt.



«Remise en forme et bonne humeur» heisst ein Frühlingskurs der CAB. Mit viel Elan stellt Kursleiterin Nicole Jaggi jedes Jahr ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine. «Ich empfinde es als eine schöne Aufgabe, blinden und sehbehinderten Menschen eine Freude zu bereiten», erklärt die berufstätige Primarlehrerin und lacht. Der Kurs ist bekannt für seine fröhliche Stimmung. Dafür sorgen die aufgestellte Art der Kursleiterin und das charmante Gemüt der Romands.

Aktivitäten à la carte

Für die Teilnehmenden – viele von ihnen sind Stammgäste – ist der Kurs eine willkommene Abwechslung zum oft schweren Alltag. Sie sind begeistert vom Angebot: Gymnastik, Wassergymnastik und Tanzen am Vormittag, Wandern und Tandemfahren am Nachmittag. Dabei dürfen sie ihr Programm «à la carte» zusammenstellen. Dazu Nicole Jaggi: «Am Vorabend teilen sie mir mit, an welchen Aktivitäten sie am nächsten Tag teilnehmen möchten.»

Auch das Gesellschaftliche wird geschätzt: Beim Abendessen und beim Kartenspiel tauschen sich die Teilnehmenden untereinander aus und schmunzeln über Anekdoten aus früheren Kursen. Nach einer Woche fällt Nicole Jaggi der Abschied jedes Mal schwer: «Wenn alle wieder losgefahren sind, bin ich immer etwas traurig und müde, aber sehr glücklich.»

Die CAB-Kurse für blinde und stark sehbeeinträchtigte Menschen fördern soziale Kontakte und animieren zu sportlichen Aktivitäten. Die Bildimpressionen stammen von verschiedenen Anlässen.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon seit 1933 setzt sich die CAB für sehbehinderte und blinde Menschen ein. Das Kursangebot und die Beratungen sind für viele Betroffene wichtige Eckpfeiler in ihrem Alltag. Das soll noch lange so bleiben. Mit Blick auf die Zukunft haben wir deshalb eine Verjüngung des Vorstands angestrebt. Zu unserer grossen Freude konnten wir gleich drei neue Mitglieder für dieses Gremium gewinnen. Lesen Sie in der vorliegenden Augenblicke-Ausgabe mehr über diese drei Menschen, die sich seit Mai 2024 ehrenamtlich im Vorstand einbringen. Ebenfalls gefreut hat uns die erfolgreiche ZEWO-Rezertifizierung. Die ZEWO überprüft gemeinnützige Organisationen und verleiht jenen ein Gütesiegel, welche die strengen Vorgaben erfüllen. Das ZEWO-Zertifikat garantiert unter anderem, dass wir sorgfältig mit Spendengeldern umgehen und offen kommunizieren. Die Rezertifizierung und das Vertrauen der vielen uns wohlgesinnten Menschen motivieren uns, weiterhin unser Bestes zu geben, damit Betroffene wie der blinde Daniel Hofmann unsere Angebote weiterhin beanspruchen können. Das Porträt des 39-Jährigen und weitere Beiträge lesen Sie in dieser Ausgenblicke-Ausgabe. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen.

R. HÄUPTLI

Ruth Häuptli
Präsidentin

Die neuen Vorstandsmitglieder
kurz vorgestellt

Die vereinigte Mitgliederversammlung der CAB hat am 18. Mai 2024 drei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Irene Blatti, Reto Frey und Michel Chiarinotti werden sich mit viel Engagement ins Gremium einbringen.

Mit den Jahrgängen 1992, 1959 und 1969 bringen sie frischen Wind ins Gremium. Eine kurze Vorstellungsrunde:

Irene Blatti, 1959, ist seit fast 19 Jahren beim Blindenbund in der Regionalgruppe Ostschweiz RGO engagiert. Die Belange und Interessen von Blinden und Sehbehinderten zu vertreten, ist ihr seit jeher ein grosses Anliegen. Irene Blatti ist ausgebildete Personalassistentin HR. Sie hat als Kaderfrau gearbeitet, war zwischendurch Wirtin mit Patent und hat sich frühpensionieren lassen. Mit viel Herzblut engagiert sie sich neu im Vorstand der CAB: «Es ist mir ein grosses Anliegen, mich für Blinde und Sehbehinderte einzusetzen, da es auch junge Leute treffen kann. Die CAB ist für mich eine wertvolle und vertrauenswürdige Organisation. Aus diesem Grund bringe ich mein berufliches Know-how und mein Allgemeinwissen zusammen mit meiner Energie sehr gerne hier ein.»

Reto Frey, 1969, gelernter Koch, ist Gründer des Vereins «Blind Chefs» und nach einem schweren Unfall vor zwölf Jahren mit einem Sehvermögen von 3 % stark sehbehindert. Er lebt in Zürich und kocht regelmässig für verschiedene Organisationen. Sensibilisierung liegt ihm am Herzen. Dafür steht er auch mal ins Rampenlicht. Unter anderen haben schon das Schweizer Fernsehen in der Dok-Serie «Einstein» und das People-Magazin «Schweizer Illustrierte» über den sympathischen blinden Koch berichtet. Reto Freys Motivation, sich in der CAB zu engagieren, beschreibt er wie folgt: «Mit meinen langjährigen Berufserfahrungen im Bereich Marketing und Gastronomie und als Selbstbetroffener bin ich motiviert, mich für andere im Blindenwesen zu engagieren.»

Michel Chiarinotti, 1992, erlitt im jungen Alter von 25 Jahren aus unerklärlichen Gründen innerhalb von zwei Jahren einen massiven Sehverlust. Mit einem Sehvermögen von 1 bis 5 Prozent und einer positiven Einstellung zum Leben meistert er heute den Alltag so selbständig wie möglich. Der junge Mann aus Naters im Wallis ist gelernter kaufmännischer Angestellter und arbeitet als Übersetzer. Seine Motivation, sich im Vorstand der CAB einzubringen: «Ich setze mich als Selbstbetroffener auch für die Anliegen der jüngeren Generation von blinden und sehbehinderten Menschen ein. Durch die an sich sehr erfreuliche und erfolgreiche Inklusion in die Gesellschaft gehen ihre Anliegen oftmals vergessen.»

Bereit, sich für die Sache von blinden und stark sehbeeinträchtigten Menschen einzusetzen: Die neu gewählten Vorstandsmitglieder der CAB: Michel Chiarinotti, Irene Blatt, Reto Frey.

15. Oktober:
Tag des Weissen Stocks

Der «Tag des Weissen Stocks» wird weltweit am 15. Oktober begangen. Der Jahrestag soll Verständnis für die Bedürfnisse der Betroffenen schaffen und auf die Bedeutung des Weissen Stocks sowie der Leitlinien aufmerksam machen.

Wie viele blinde oder sehbehinderte Menschen hat sich auch Daniel Hofmann (siehe Porträt in diesem Augenblicke) lange Zeit geschämt, den Weissen Stock einzusetzen. Bis er erkannte, dass ihm das Hilfsmittel Sicherheit gibt und die Mitmenschen auf seine Sehbeeinträchtigung hinweist. Seither erfährt er mehr Verständnis und Rücksichtnahme, wenn er unterwegs ist. Mit dem Weissen Stock tasten blinde und sehbehinderte Menschen den Boden vor sich ab und orientieren sich entlang der Leitlinien, um im öffentlichen Raum an ihr Ziel zu gelangen. Zudem dient ihnen der Stock dazu, Hindernisse wahrzunehmen. Auf dem Trottoir abgestellte Elektro-Trottinetts, herausragende LKW-Laderampen oder unaufmerksame Passanten erschweren Betroffenen das Unterwegssein.

Achtung Baustelle!
Auch unzureichend abgesicherte Baustellen bergen Gefahren für blinde und sehbehinderte Menschen. Zwar haben Baustellen und Baugruben rechtliche Vorgaben, wie sie abgesperrt und signalisiert sein müssen, doch manchmal fehlen Absicherungen, Signalisationen werden verschoben oder Absperrbalken treten gefährlich hervor.

Danke für die Rücksichtnahme
Blinde und sehbehinderte Menschen sind im öffentlichen Raum besonders gefährdet. Die CAB dankt allen Sehenden für die vermehrte Achtsamkeit und Rücksichtnahme.

Mit dem weissen Stock können blinde Menschen Hindernisse besser wahrnehmen. Das gibt ihnen mehr Sicherheit.

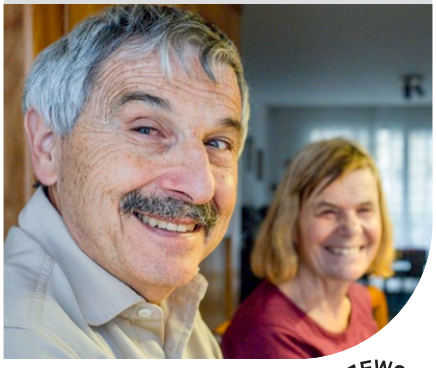
Danke für Ihre Unterstützung!

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie das Kursangebot, die Beratungen sowie unsere übrige Arbeit zugunsten von Betroffenen.

Mit 100 Franken
ermöglichen Sie die Begleitung eines blinden Menschen an einem Wochenende.

Mit 50 Franken
an die Kosten eines Kurses ermöglichen Sie blinden Menschen wertvolle soziale Kontakte.

Mit 35 Franken
an die Kosten eines Kurses schenken Sie einem blinden Menschen mehr Selbstvertrauen.



Spendenkonto:
IBAN CH05 0900 0000 8000 6507 7

Online-Spendenmöglichkeit:
www.cab-org.ch (Helfen)

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB)
Schrennengasse 26, 8003 Zürich
Telefon 044 466 50 60
Fax 044 466 50 69
E-Mail: info@cab-org.ch

Verantwortlich: Rudolf Rosenkranz
Redaktion: Erica Sauta, Martin Hürzeler
Fotos: Jiři Vurma, CAB
Grafik: KplusH, Markus Kuhn

Abonnement:
CHF 5.– pro Jahr, wird von der Spende einmalig angerechnet.
Erscheint 4- bis 6-mal jährlich.